

Dienstag, 29. Oktober 2019

[Drucken](#)

LUDWIGSHAFEN: KULTUR REGIONAL

Eine Frau mit einem eigenen Stil: die Gitarristin Susan Weinert im Ella & Louis

Die Gitarristin Susan Weinert gibt beim Festival „Enjoy Jazz“ mit ihrem Rainbow Trio ein Konzert im Ella & Louis in Mannheim

Von Gereon Hoffmann



Ganz ihrem Spiel hingegeben: Susan Weinert bei ihrem Auftritt in Mannheim. (Foto: Christian Gaier)

Gitarristinnen sind in Jazz, Rock und Pop immer noch eine Minderheit. Susan Weinert behauptet sich schon viele Jahre in der Szene und hat einen eigenen Stil entwickelt. Im Rahmen

von Enjoy Jazz kam sie mit ihrem Rainbow Trio mit Bass und Piano ins Ella & Louis nach Mannheim. Und ihr Mann Martin, der auch moderierte, war von einer Publikumsreaktion ziemlich irritiert.

Wenn Klavier und Gitarre in einer Band spielen, ist das heikel, denn die beiden Harmonieinstrumente kommen sich leicht in die Quere. Aus gitarristischer Sicht spielt das Klavier meistens zu viel und lässt keinen Platz für die ausgefuchsten Voicings, die Gitarristen ausgetüftelt haben. Pianisten dagegen finden Gitarren nicht unbedingt nötig, denn sie können ja selber mit alles spielen, was die Gitarre macht. Und wenn das Klavier den Akkord mit großer None spielt, die Gitarre aber die kleine None, dann merkt auch der Zuhörer, dass das Zusammenspiel hakelt.

Nachdem nun also geklärt ist, was alles schiefgehen kann, jetzt zum positiven Gegenbeispiel: Sebastian Voltz am Klavier und Susan Weinert an der Gitarre zeigen eindrucksvoll, wie die beiden Instrumente im besten Sinne miteinander spielen. Denn spielerisch und selbstverständlich wirkt es, was die beiden machen. Und zu keinem Zeitpunkt hat man das Gefühl, dass einer den anderen ausbremst.

Enorm viel Raffinesse

Die meisten Kompositionen sind von Susan Weinert. Viele sind offenbar von der Atmosphäre bestimmter Orte und Landschaften inspiriert. Als Hörer bekommt man ein bestimmtes Gefühl vermittelt. Wenn man genauer hinhört, merkt man, dass das zwar alles sehr schlüssig und je nach Stimmung auch ganz leichtfüßig klingt. Aber dahinter steckt enorm viel Raffinesse auf verschiedenen Ebenen. Die Harmonik ist oft komplex und sehr farbenfroh. Das zu komponieren ist das eine, darüber dann zu improvisieren stellt sehr hohe Anforderungen. Da kommt Martin Weinert ins Spiel. Mit seinem Kontrabass weiß er sehr genau, wo und wie er mal mehr den Groove unterstreicht oder auch wichtige Eckpunkte des harmonischen Verlaufs setzt. Er ist in diesem Trio gleichwertiger Teil des Ganzen und ohne ihn würde etwas fehlen.

Hier im Rosengarten, so erzählt er den Zuhörern, habe er als 17-Jähriger im Jahr 1978 Weather Report gehört, und Jaco Pastorius

am Bass habe ihn mächtig beeindruckt. Ein bisschen besorgt war er dann doch, dass seine Freundin Susan, damals 15 Jahre alt, auch ganz heftig für Jaco schwärmte. Das hielt ihn aber nicht davon ab, im Ella & Louis ein Stück zu spielen, das seine heutige Frau dem genialen Bassisten gewidmet hat.

Die akustische Kulisse eines Regenwaldes

Sebastian Voltz spielt zwar erst seit drei Jahren mit den Weinerts zusammen, aber dass er Partner auf Augenhöhe ist, zeigen die Stücke aus seiner Feder. „Congo Tales“, Geschichten aus dem Kongo, zeichnet anfangs eine Klanglandschaft, zu der auch Geräusche und Atonales gehört. Man wird an die akustische Kulisse eines Regenwaldes erinnert: Vögel zwitschern, Affen schreien, Raubkatzen knurren und fauchen, bis sich ein tonales harmonisches Bild entwickelt.

Mit dem Klang ihrer Konzertgitarre scheint Susan Weinert einen ziemlichen Aufwand zu treiben, wenn man all die Effektgeräte um sie herum sieht. Aber damit geht sie so subtil um, dass man die Effekte eher fühlt, als deutlich heraushört. So gibt es manchmal eine dezente Hall-Schleppe hinter den Tönen, manchmal werden Noten ein bisschen mehr gehalten, einmal fügt ein Phaser etwas Flitter in den Gitarrenton.

Heiterkeit bei der Ansage des Stücks „Bridges“

Das Zusammenwirken der drei Musiker hat etwas von spielenden Kindern, im besten Sinn. Es gibt lustige Momente, man hört sie manchmal lachen, ein bisschen mitsingen und merkt einfach, dass alle einen Riesenspaß haben. Dann sagte Martin Weinert ein Stück an, das beim Mannheimer Publikum Heiterkeit erregte: „Das nächste Stück heißt 'Bridges', also Brücken. Und Brücken sind ja ganz wichtig zwischen...“ und da lachten die Zuhörer aus der Region. Schließlich gibt es Zeiten, etwa am Wochenende, da kann man sich ein ganzes Weinert-Album anhören, während man im Stau auf der einzigen offenen Brücke steht.